

„Das nachvollziehbare Stöhnen über ‚schon wieder Hitler‘ führt zu noch mehr Hitler. Denn wenn wissenschaftliche Aufklärung unterbleibt, geht der Zauber weiter“ (Nils Minkmar, DER SPIEGEL 19/2016). Geschichte ist eine Frage der eigenen und der kollektiven Identität. Man kann sich als Individuum nur orientieren an dem, was gegeben ist, deshalb muss man die Geschichte kennen. Sie ist eine wichtige Voraussetzung der eigenen Identität. Sie erklärt mir die Gegenwart und nur dann kann ich die Zukunft besser verstehen. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist oft nicht leicht, teilweise sogar sehr schwer, da sie oft gegenwärtig ist. Der historisch gebildete Mensch hat jedoch eine höhere Problemlösungskompetenz, er wird gebildeter und autarker. Auch dem aktuellen Populismus kann man sich nur mit Bildung, Wissen und demokratischer Kultur entgegensetzen.

Vertiefend zu meinem vierbändigen Werk „Hitler – Das Itinerar“ (2016) lege ich mit diesem Buch eine Darstellung über das schrecklichste Jahr der Menschheitsgeschichte vor: Hitlers letztem Lebensjahr. In diesem Jahr sind mehr Opfer zu beklagen als in den viereinhalb Jahren des Zweiten Weltkrieges zuvor. In diesem Jahr fallen 60 Prozent aller auf Deutschland abgeworfenen Bomben. Ein Grund hierfür liegt darin, dass der Zweite Weltkrieg nicht – wie die anderen großen Kriege der Weltgeschichte zuvor – sich nach einer Eskalation und einem blutigen Höhepunkt allmählich erschöpft, sondern in einem langen, grausamen Prozess stetig weiter eskaliert und in einem bis dahin unvorstellbaren Ausmaß immer mehr Materialressourcen verbraucht und Menschenleben vernichtet. Der Antreiber, der Motor, das Herz hierfür heißt Adolf Hitler. Erst mit seinem Tod endet das unvorstellbare Leid von Millionen von Menschen.

Die Jugendzeit Hitlers in Linz und Wien sowie seine Zeit in München und während des Ersten Weltkriegs sind bereits vielfach detailliert untersucht und die Ergebnisse publiziert worden. Die letzten Monate seines Lebens und sein Ende fokussieren sich sowohl in der Literatur als auch im Film hauptsächlich auf die militärischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges mit den Schwerpunkten D-Day (Invasion der alliierten Truppen in Frankreich), Stauffenberg-Attentat (Staatsstreich am 20. Juli 1944), „Alpenfestung“ (reine Propaganda) und dem Ende im Führerbunker – mit oft wiederkehrenden gleichen Aussagen und Bildern. Der Verursacher all dieser Vorgänge wird dabei bis auf wenige Ausnahmen zu einer Randfigur reduziert.

Eine chronologische Zusammenfassung von Hitlers letztem Jahr und seinen Einfluss auf den Fortgang des Krieges lag bisher nicht vor, und das, obwohl nie in der Geschichte der Menschheit mit den Entscheidungen eines einzelnen Menschen so viel maßloses Leid und Elend über die Welt gebracht wurde. Der Leser dieses Buches erlebt dieses letzte Jahr des Zweiten Weltkrieges aus Sicht des Hauptverantwortlichen Adolf Hitler, aber auch aus Sicht von Zeitzeugen und Historikern mit dem heutigen Wissen der damaligen Vorgänge im Kontext der militärischen und politischen Zusammenhänge. Diese Kombination, ergänzt durch erstmals veröffentlichte Aussagen von Zeitzeugen sowie zahlreiches, vielfach bisher unveröffentlichtes Bildmaterial, dokumentiert die wesentlichen Geschehnisse und entkräftet manches jahrzehntealte Vorurteil, manche Vermutung, manche schnell gefasste Schlussfolgerung, manche immer wieder kolportierte Legende und Unwahrheit.

Wie verändert sich Hitlers Führungsstil? Wann setzt zunehmender Realitätsverlust bei ihm ein? Wann beginnt die Selbsttäuschung? Aus welchen Äußerungen und Sachverhalten lässt sich das schließen? Welche Rolle spielen seine Krankheiten? Ist er drogensüchtig oder medikamentenabhängig und welchen Einfluss hat dies auf seine Entscheidungen? Ist der äußere Verfall real oder doch mehr gespielte Fassade – oder beides? Funktioniert sein Geist noch oder ist er

geisteskrank und kann die Folgen seiner Befehle gar nicht mehr einschätzen? Ist das Phänomen der Bindung an den Führer bis zum Schluss wirklich alternativlos? Warum werden seine – teils irrsinnigen – Befehle scheinbar widerspruchlos befolgt? Wie stark lässt er sich von der Meinung des Generalstabs beeinflussen? Wie verändert das Attentat vom 20. Juli seine Denk- und Handlungsweise? Wo hält er sich in seinem letzten Lebensjahr auf, wohin reist er, was erlebt er und bewegt ihn persönlich und welche Rolle spielt er in diesem Jahr noch in der deutschen Öffentlichkeit? Diese und andere Fragen sollen beantwortet werden. Auch Hitler selbst soll – und muss – ausführlich zu Wort kommen, denn mit seinen eigenen Worten und seinem persönlichen Verhalten widerspricht und demaskiert er sich selbst. Die absurde und bizarre Diskrepanz seiner Sorge um die eigene Gesundheit einerseits und das Desinteresse an der grausamen Realität des hunderttausendfachen Sterbens und am Elend andererseits sind besonders augenfällig. Nicht zuletzt sollen Widersprüche in bisherigen Publikationen aufgeklärt werden. Neue Details über Adolf Hitler sowie sorgfältige Analysen möchten mögliche Lücken in seiner Vita schließen.

Der kommentierte Nachdruck von Hitlers Buch „Mein Kampf“, herausgegeben 2016 von Dr. Christian Hartmann vom Institut für Zeitgeschichte, schafft es bis auf den zweiten Platz der Bestsellerliste. Thomas Weber („Wie Adolf Hitler zum Nazi wurde: Vom unpolitischen Soldaten zum Autor von Mein Kampf“, 2016) und Hermann Pölking („Wer war Hitler: Ansichten und Berichte von Zeitgenossen“, 2017) ziehen das Interesse auf sich. Pölking produziert neben seinem Buch einen siebeneinhalbstündigen (!) Film über Adolf Hitler. Hitler ist also auch ein Menschenleben nach seinem Tod medial omnipräsent, weil jahrzehntelang Desinformation, einseitige – auf Effekthascherei zielende – Berichterstattung, Verdrängung, Verleugnung, widersprüchliche Interpretation und auch eindeutige Geschichtsfälschung eine Flut von mehr oder weniger seriösen Dokumentationen hervorbrachten. Darüber hinaus haben wir auch in der Gegenwart mit den Folgen seines Handelns zu tun. Neue Quellen, das Fragen nach den Ursachen, neue populistische Parteien und vieles mehr sind die Grundlage des Interesses an der wahrscheinlichen Wirklichkeit (trotz guter Quellenforschung wird die hundertprozentige Wahrheit nie ermittelt werden können). Die Nachfrage an neuen, sachlich fundierten, Büchern über Adolf Hitler und seine Führungsriege bestätigt dies.

Es gibt über 70 Jahre nach seinem Tod – noch immer ist er einer der bekanntesten Menschen weltweit – auch Skurriles und Fragwürdiges, etwa das sehr erfolgreiche Buch und den gleichnamigen Film „Er ist wieder da“ von Timur Vermes (2014) oder die Frage der New York Times an ihre Leserschaft: „Würden Sie Hitler bei einer Zeitreise töten? Ist jedes Menschenleben unantastbar oder kann man doch gegeneinander aufwiegen? Wenn Sie in der Zeit zurückreisen könnten, würden Sie Hitler als Baby töten?“ (42 Prozent antworteten mit Ja, 30 Prozent mit Nein, der Rest war sich unsicher).

Ein Münchener Auktionshaus versteigerte eine Uniformjacke, eine Hose, ein Regencap, Socken, Krawatten, einen Koffer und Röntgenbilder von Hitler für 420.000 Euro. In New York wird im Jahre 2016 eine Skulptur, die Adolf Hitler kniend und betend zeigt, für 17,2 Millionen Dollar versteigert.

„Hitler“ als Suchbegriff bei Google ergibt eine Trefferquote von über 100 Millionen. Ein Politiker, der einen anderen mit Hitler vergleicht, kann sich sicher sein, umgehend in die Schlagzeilen zu kommen und fast wöchentlich laufen im Fernsehen „Dokumentationen“ mit Themen wie „Hitlers Flucht“, „Hitlers Jurassic Park“ „Hitlers Doppelgänger“ usw. Dinge mit Hitler in Verbindung zu bringen, die nichts mit ihm zu tun haben, erfreuen sich in Deutschland großer Beliebtheit, beispielsweise weiße Katzen mit schwarzer Musterung im Gesicht.

Es gibt sehr gute Studien über Hitlers Anfänge, vor allem von Anton Joachimsthaler („Hitlers Weg begann in München 1913-1923“, 2000), Brigitte Hamann („Hitlers Wien – Lehrjahre eines

Diktators“, 1996), Othmar Plöckinger („Unter Soldaten und Agitatoren – Hitlers prägende Jahre im deutschen Militär 1918-1920“, 2013) usw. Auch über Hitlers Tod wurde intensiv geforscht („Hitlers Ende“ von Anton Joachimsthaler 1995; „Hitlers Ende im Führerbunker“ von Sven Felix Kellerhoff 2015), um nur einige Beispiele zu nennen. Den Film „Der Untergang“ (2004) von Oliver Hirschbiegel und Bernd Eichinger, der sich mit den letzten zehn Tagen in Hitlers Leben auseinandersetzt, sahen in Deutschland rund 4,5 Millionen Besucher in den Kinos, danach lief er mehrfach im Fernsehen. Auch im Ausland brach er Rekorde an Zuschauerzahlen. Generell ist zu konstatieren, dass Film- und Fernsehproduktionen das Wissen über geschichtliche Ereignisse mittlerweile stärker prägen als gut recherchierte Bücher von Historikern. Eine Entwicklung, die oft zu Lasten der historischen Wahrheit geht.

Die Inhalte dieser Produktionen sind oftmals nur peinlich, von unglaublichen Darstellern Hitlers und erst recht seiner Stimme, die den Zuschauer glauben lässt, Hitler habe wirklich so gesprochen. Schauspieler Ulrich Tukur, einer der bedeutendsten deutschen Charakterschauspieler meint: „Hitler kann man nicht spielen.“ Die einzige Ausnahme sehe ich hier in Bruno Ganz in „Der Untergang“.

In bisherigen Biografien wurde und wird Hitlers letztes Jahr stiefmütterlich behandelt. Dies betrifft nicht nur das Beschreiben der Ereignisse um seine Person, sondern auch die bildliche Darstellung. Aus diesem Zeitabschnitt sind nur wenige der verfügbaren – und wenn, dann sehr oft immer wieder die gleichen – Bilder veröffentlicht worden. Dies ist kein Phänomen aktueller Publikationen.

Bereits im seinerzeitigen Standardwerk von Joachim Fest („Hitler“, 1973) widmet sich dieser von insgesamt 1.042 Seiten den Jahren 1944 und 1945 mit nur neun Prozent seines Buches. Das aktuelle Standardwerk von Ian Kershaw („Hitler“) aus den Jahren 1998 und 2000 widmet sich von 2.320 Seiten diesen Jahren nur zehn Prozent. Kershaw zeigt aus Hitlers letztem Lebensjahr nur sieben bereits vielfach veröffentlichte Bilder. Die Beispiele können beliebig erweitert werden, denn sie ziehen sich bis in die jüngere Vergangenheit durch. Ian Kershaw geht in seinem herausragenden Werk „The End. Hitlers Germany, 1944-45“ (2011) zwar auf diesen Zeitabschnitt sehr detailliert ein, verfolgt aber einen anderen Ansatz. Er legt den Schwerpunkt auf die Frage, warum das NS-Regime bis zum Ende besteht und so viele Deutsche Hitler bis Kriegsende folgen und nicht früher kapitulieren, sondern weiterkämpfen. Im Mittelpunkt steht also hierbei nicht die Person Adolf Hitler. Unter den nur 41 Abbildungen ist kein einziges von Hitler, obwohl Kershaw feststellt: „Welche zentrale Rolle Hitler bei Deutschlands selbstzerstörerischem Treiben spielte, als das Reich zusammenbrach, ist offenkundig“ und „Demnach war Hitler bis zum letzten Moment entscheidend.“ Dennoch widmet er dem letzten Tag Hitlers, dem 30. April 1945, nur eine einzige Zeile, während SPIEGEL-TV 66 Jahre nach dem 30. April 1945 in einem einmaligen TV-Experiment die wichtigsten zwölf Stunden dieses Tages zeitgleich nacherzählte.

In einem weiteren sehr gut recherchierten Werk von Antony Beevor („Berlin 1945 – Das Ende“, 2002) legt der Autor den Schwerpunkt auf die Leiden der Zivilbevölkerung. Auch in diesem Werk gibt es die weit verbreiteten Fehler über Ort, Datum und Ablauf der letzten Frontfahrt Hitlers im März 1945. Das setzt sich bis in die jüngste Hitlerbiografie von Prof. Peter Longerich (2016) fort, obwohl das korrekte Datum schon im Jahre 1983 mit den Aufzeichnungen Prof. Morells, Hitlers Leibarzt, veröffentlicht wurde. Longerichs Biografie kommt für den Zeitraum des letzten Jahres sogar mit nur fünf Prozent seines Buchumfanges aus und was seine Goebbels-Biografie betrifft, wird Hitler eine Reise zugeschrieben, die dieser nie vorgenommen hat. Neben diesem Umstand sind es auch die vom Architekten und späteren Rüstungsminister Albert Speer verbreiteten „Legenden“ gewesen, die den Blick auf die Wirklichkeit verstellten.

Magnus Brechtken hat dem in seiner Speer-Biografie im Jahre 2017 ein Ende bereitet und offengelegt, wie sehr Speer gezielt die Realität manipuliert hat. Auch diese neuen Erkenntnisse sind im vorliegenden Werk berücksichtigt. Viele Historiker scheuten sich zudem jahrzehntelang,

Kriegsverbrechen der Westalliierten zu benennen, weil sie den Verdacht fürchteten, die NS-Verbrechen relativieren zu wollen. In die gleiche Richtung zielt auch der Vorwurf der „Washington Post“ im Jahre 2016 („A new book portrays Hitler as a normal guy. That’s a problem for some“) und der BBC London an die Ausstellungsmacher des Berlin Story Bunkers und an mich als Autor des Hitler-Itinerars, wir würden Hitler „zu menschlich“ darstellen. Dabei werden Wieland Giebel und Enno Lenze vom Berlin Story Bunker fast täglich mit Besuchern konfrontiert, bei denen in erschreckendem und teilweise unglaublichem Maße Wissenslücken und Unkenntnis feststellbar sind. Schuld daran sind auch unseriöse Veröffentlichungen über Hitlers angebliches Überleben bei Kriegsende und seine geglückte Flucht. Auch zum Thema Medikamentenmissbrauch und der vermeintlichen Drogensucht lassen die Publikationen nicht nach. Die deutsche Ärztezeitung titelt am 24. Oktober 2016 reißerisch „Tyran auf Crystal Meth – Hitlers geheime Drogensucht“ und ignoriert die Publikation von Prof. Ellen Gibbels „Hitlers Nervenkrankheit. Eine neurologisch-psychiatrische Studie“, in der diese bereits im Jahre 1994 das Thema sehr ausführlich untersucht und manches bis heute vorhandene Vorurteil widerlegt hat.

Gerade aber durch den chronologischen Aufbau und die Dokumentation aller wesentlichen Aspekte wird der Unterschied zwischen Hitlers Leben und der Realität deutlich. Er hat es geschafft, binnen sechs Jahren von der größten Massenunterstützung, die je eine Regierung in Deutschland bekommen hat, bis zum Beginn eines Weltkrieges zu gelangen und er braucht noch einmal sechs Jahre, um Europa in den Untergang zu stürzen.

Das Bild Hitlers verblasst in den Darstellungen des Zweiten Weltkrieges angesichts seiner zunehmenden eigenen militärischen Handlungsunfähigkeit und der sich ständig nach oben schraubenden Spirale der Gewalt und der Zerstörung, was in seiner Grausamkeit und dem Leid der Betroffenen hier nicht ansatzweise beschrieben werden kann. Ist Hitler nun Alleinschuldiger und führen die Generale nur seine Befehle aus oder ist er, wie er es selbst darstellt, „ein Opfer seiner Generale“? Ist er ein geisteskranker Irrer, der ausschließlich sinnlose Befehle erteilt? Ist der Feind im Westen der „Gute“ und der im Osten der „Böse“? Sind die Amerikaner die Befreier, die Schokolade und Kaugummis verteilen, und die Russen die Besatzer, die Frauen vergewaltigen und Uhren stehlen? Weiß Hitler bis zuletzt, was er tut? Ist der Blutausch der Wehrmacht auch ein durch Drogen ausgelöster Rausch, befohlen von einem selbst drogensüchtigen Führer, wie Norman Ohler („Der totale Rausch“, 2015) behauptet? Hätte Deutschland den Zweiten Weltkrieg sogar gewinnen können, wenn Hitler „clean“ gewesen wäre und einen klaren Kopf behalten hätte? Wie sind Hitlers Äußerungen im internen Kreis oder externen Besuchern gegenüber zu bewerten? Sind sie Propaganda, seine ehrliche Überzeugung oder nur Mittel zum jeweiligen Zweck und zur Beeinflussung der jeweiligen Zielgruppe? Warum werden manche Entscheidungen so getroffen, wie sie getroffen werden?

Ist wirklich jeder Befehl Hitlers unsinnig, geboren aus seinem Starrsinn und Realitätsverlust oder erteilt er auch sinnvolle und zielführende Befehle? Relativiert man Hitlers Untaten, wenn man ihm objektiv – aus der damaligen deutschen Sicht und Situation heraus betrachtet – die Erteilung „richtiger“ Befehle attestiert? Welche Rolle spielt der aus Berufsoffizieren bestehende Generalstab?

Alle diese Fragen lassen sich nicht mit einem klaren Ja oder Nein beantworten, wie es in der Vergangenheit oft getan wurde. Das Ende von Großreichen ist meistens blutig verlaufen, aber der Strudel der Zerstörung, in dem der Nationalsozialismus versinkt, ist in der Menschheitsgeschichte einzigartig. Niemals zuvor sind beim Zusammenbruch eines Reiches so viele Menschenleben ausgelöscht, so viele Städte vernichtet und ganze Landschaften verwüstet worden. Es ist deshalb wichtig, dass diese Fragen aus der heutigen Sicht und den heutigen Erkenntnissen nüchtern analysiert, dokumentiert und beurteilt werden – eingebettet in die militärischen und politischen Ereignisse und Hitlers Aktivitäten. Unter diesem Anspruch wurden u. a. auch die Aufzeichnungen des Dieners Heinz Linge erstmals detailliert ausgewertet. Die vorliegende Darstellung kann nicht

alle militärischen Ereignisse dieser Zeit im Detail erfassen, jedoch werden die wesentlichen Stadien des alliierten Vormarsches und der Sowjetarmee dargestellt. Darüber hinaus werden die wesentlichen Erkenntnisse der Forschung zur Person Hitlers publiziert, die – und das ist das Erstaunliche – zwar teilweise jahrzehntealt sind, aber dennoch von vielen Autoren übersehen werden und so ein Hitlerbild erzeugen, welches nicht der Realität entspricht, aber gängige Klischees ständig neu bedient.

Hitler ist, besonders seit der Kriegswende 1943, nur noch die katalysierende Kraft, aber unverzichtbar für den weiteren Fortgang und die Dauer des Krieges. Der Führer ist alles: der Wille, der Zusammenhalt, die anschauliche Präsenz, der Garant des Endsieges. Ohne ihn ist alles verloren: Familie, Heimat, Zukunft. Ohne ihn verfällt alles augenblicklich. Nach seinem Tod ist der Krieg binnen weniger Tage zu Ende. Deshalb ist das letzte Jahr Hitlers so bedeutungsvoll, so wichtig, um das ungeheure Ausmaß destruktiver Energie verstehen zu können. Joachim Fest folgert: „Die Menschen, deren Gefolgschaft und Bewunderung er sich erworben hatte, waren niemals einer Vision, sondern einer Kraft gefolgt und im Rückblick erscheint dieses Leben wie eine einzige Entfaltung ungeheurer Energie. Ihre Wirkungen waren gewaltig, der Schrecken, den sie verbreitete, beispiellos.“ So wie ich begann, schließe ich mit einem Zitat von Nils Minkmar (DER SPIEGEL 19/2016): „Was an der Geschichte Adolf Hitlers ist für uns heute noch wichtig? Alles!“

Harald Sandner, August 2018